

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 120 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zug. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. A 140 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt a. Betriebsf. besteht kein Anspruch auf Lieferang. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Vereinbarung. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 129

Altensteig, Dienstag, den 6. Juni 1939

62. Jahrgang

Prinzregent Paul verließ Berlin

Der Führer begleitete seine Gäste zum Bahnhof

Berlin, 5. Juni. Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga haben die Reichshauptstadt am Montagabend wieder verlassen. Der Staatsbesuch hat damit seinen Abschluß gefunden. Der Prinzregent und seine Gemahlin bleiben noch mehrere Tage als private Gäste in Deutschland.

Der Sonderzug des Prinzregenten verließ den Lehrter Bahnhof um 19.38 Uhr. Der Führer gab seinen hohen Gästen das Geleit zum Lehrter Bahnhof und verabschiedete sich von ihnen auf das herzlichste.

Kurz vor 19.30 Uhr traf der Führer im Schloß Bellevue ein, wo er von Generalfeldmarschall Göring, Frau Göring und vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erwartet wurde. Der Führer geleitete Prinzregent Paul, Frau Göring, Prinzessin Olga zum Lehrter Bahnhof. In weiteren Wagen folgten der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch mit Generalfeldmarschall Göring, Hofminister Antic mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der jugoslawische Gesandte in Berlin, Dr. Andrić, General Hristic sowie die übrige Begleitung und der deutsche Ehrendienst. An den Zufahrtsstraßen bildete die Wehrmacht Ehrenposten und die Bevölkerung bereitete den jugoslawischen Gästen einen überaus herzlichen Abschied. Nachdem Prinzregent Paul und der Führer die Front des vor dem Bahnhof aufgestellten Ehrenbataillons abgestritten hatten, begaben sie sich auf den Bahnsteig, wo sich die Mitglieder des Reichskabinetts und die Reichsleiter, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Marine, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, der Oberbürgermeister und Stadträte von Berlin und weitere führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden hatten.

Dort verabschiedeten sich die Damen des deutschen Ehrendienstes von Prinzessin Olga. Darauf geleitete der Führer mit Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring, sowie Reichsaußenminister von Ribbentrop Prinzregent und Prinzessin Paul von Jugoslawien zum Sonderzuge und nahm von ihnen herzlichen Abschied.

Mehrstündige Aussprache zwischen dem Führer und Prinzregent Paul

Berlin, 5. Juni. Der Führer hatte heute noch einmal eine Zusammenkunft mit seiner königlichen Hoheit dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien in der neuen Reichskanzlei. Bei der mehrstündigen Aussprache waren der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zugegen. Vorher hatte der Führer ihre königlichen Hoheiten, den Prinzregenten Paul und die Prinzessin Olga von Jugoslawien, zum Frühstück in sein Haus gebeten und anschließend mit seinen hohen Gästen den Tee im Garten der Reichskanzlei eingenommen.

Der Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien und seiner Begleitung in Berlin hat Gelegenheit zu einem umfassenden politischen Meinungsaustausch zwischen den jugoslawischen Gästen und den maßgebenden deutschen Stellen geboten. Die Besprechungen, die in offener Herzlichkeit und in freundschaftlichem Geiste geführt wurden, haben sich auf alle die beiden Länder berührenden Fragen erstreckt. Beide Teile sehen in der vertrauensvollen Freundschaft und engen Zusammenarbeit der Jugoslawen mit Deutschland und Italien verbindend, ein wesentliches Element für die Beruhigung Europas und für eine Politik, die eine wirklich aufbauende Arbeit zum Ziele hat. Beide Regierungen sind fest entschlossen, ihre Beziehungen auf dieser Basis und festen Grundlage in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung weiter zu vertiefen. Sie sind in voller Übereinstimmung mit der italienischen Regierung davon überzeugt, daß sie mit dieser klaren Politik der Aufgabe dienen, die gegenwärtig auf Europa lastenden politischen Spannungen zu heben und eine die Lebensrechte der Völker gewährleistende friedliche Entwicklung sicherzustellen.

Feierliche Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge Deutschland mit Lettland u. Estland am Mittwoch

Berlin, 5. Juni. Nach erfolgter Einigung über die Einzelheiten der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Lettland und Deutschland und Estland hat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den lettischen Außenminister Munters und den estnischen Außenminister Selters als Gäste der Reichsregierung nach Berlin eingeladen, um hier die feierliche Unterzeichnung der beiden Verträge vorzunehmen. Dieser Einladung folgend werden Außenminister Selters und Außenminister Munters am Dienstagmorgen bzw. am Mittwochmorgen in Berlin eintreffen. Die Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge wird am Mittwochmittag im Auswärtigen Amt stattfinden.

„Wir tragen das Schicksal Europas!“

Reichsminister Dr. Goebbels und Minister Alfieri auf gemeinsamer Arbeitstagung

Wien, 6. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hatte für Montagmittag die Leiter der Reichspropagandämter sämtlicher Gau des Großdeutschen Reiches und die Amtsleiter der Reichspropagandaleitung zu einer Arbeitstagung nach Wien berufen. Diese Tagung gewann dadurch besondere Bedeutung, daß an ihr der als Gast des Ministers in Wien weilende italienische Minister für Volkskultur Alfieri, gemeinsam mit den Herren seiner Begleitung teilnahm. Grundzüge der Reden von Dr. Goebbels und von Minister Alfieri gaben einen umfassenden Überblick über die politische Lage und über die enge deutsch-italienische Zusammenarbeit auf den Gebieten Presse, Kultur, Propaganda.

Reichsminister Dr. Goebbels richtete zunächst außerordentlich herzliche Worte der Begrüßung an Minister Alfieri, der seit dem Jahre 1933 mit ihm durch eine kameradschaftliche Freundschaft verbunden sei. Diese Freundschaft habe zu ihrem Teil mit dazu beigetragen, die deutsch-italienische Verständigung auf allen Gebieten so positiv und politisch so durchschlagend zu gestalten.

Dr. Goebbels sprach dann über den Zweck des diesmaligen Besuches des italienischen Freundes in Wien und die damit eingeleitete noch engerer Koordinierung der kulturellen und propagandistischen Politik Deutschlands und Italiens. Für die Zukunft seien in regelmäßigen Abständen ähnliche Besuche vorgesehen, die abwechselnd einmal auf deutschem und einmal auf italienischem Boden stattfinden sollen. Im einzelnen wies er nach, wieweit außerordentlichen Wert eine derart enge Zusammenarbeit nicht nur für die beiden befreundeten Völker, sondern darüber hinaus für den Frieden und für die Sicherheit haben müsse. Er zeigte weiter, wie Faschismus und Nationalsozialismus über die Notwendigkeit und über das Wesen sowie die Ziele der Propaganda völlig übereinstimmender Auffassung seien. Es läme ihnen nicht darauf an, etwa nur dadurch eine Mehrheit des Volkes zu erreichen, sondern Faschismus wie Nationalsozialismus kämen aus dem Volke, hätten mit diesem Volke die Macht erobert und würden auch unter allen Umständen mit diesem ganzen Volk die Macht behaupten und ausbauen.

Der Minister zeigte dann im einzelnen, wie außerordentlich eng Deutschland und Italien auf allen Gebieten verbunden sind und mit beider Fronte wandte er sich gegen die „Kalkulatoren mit dem Keckenstift“ aus dem Ausland, die an gänzlich nebensächlichen taktischen Unterschieden kritisierten. Wie wir in Deutschland gerade aus der Verschiedenartigkeit des Volkscharakters in den einzelnen Gauen für das Ganze großen Nutzen zogen und wie wir ganz bewußt, die alten Kulturzentren beispielsweise in Wien, in Düsseldorf oder in Weimar pflegten oder förderten, so schöpften auch die beiden befreundeten Großmächte Deutschland und Italien ihre Kraft und Stärke aus der Gemeinschaft des Weges in allen entscheidenden Grundfragen in voller Wahrung der eigenen Art ihrer Völker.

Die dumm-dreisten Versuche, die vor allem die Engländer und Franzosen immer wieder machten, um auf eine Trennung der Anshaltung zu spekulieren, seien deshalb von vornherein zu völliger Ausschließung verdammt. Die beiden Völker wüßten, daß sie gemeinsam unüberwindlich seien, daß sie ideologisch und interessenfähig auf Gedächtnis und Verberd zusammengehen müßten, und gemeinsam seien sie deshalb in überlegener Sicherheit und Ruhe den Gefahren entgegen, die aus einem nervösen und unruhigen Europa erwachsen könnten.

„Wir wissen“, so rief Dr. Goebbels aus, „daß in diesem Verhältnis zwischen Deutschland und Italien zum Glück aller Völker und zum Frieden dieses so schwer geprüften Erdteiles die Stabilität Europas ruht. Wir tragen das Schicksal dieses Erdteiles heute in unseren Händen. Ein ungeheurer geistiger Prozeß vollzieht sich heute in Europa, dessen Grundelemente wir zwar kennen, dessen Entwicklung wir aber nicht in allen einzelnen Phasen vorausbestimmen können. In dieser Entwicklung stehen wir Nationalsozialisten und Faschisten nicht nur als die Diener unserer eigenen Völker, sondern als die Pioniere einer neuen europäischen Epoche.“

Spontan grüßte lärmlicher Beifall im Anschluß an die Rede von Dr. Goebbels Minister Alfieri, der dann das Wort nahm.

Die Rede Alfieris

Eingangs seiner Ansprache betonte Minister Alfieri, wie sehr die besondere Herzlichkeit der Kundgebungen, die ihm dargeboten würden, ihn erfreut habe. Ein solches Schaffen, wie er es hier erlebe, mache ihn ungemein glücklich. Sehr freundliche und herzliche Worte fand er dann für die Arbeit von Dr. Goebbels.

„Das Treffen in Wien“, fuhr Excellenz Alfieri fort, soll getragen sein von dem festen Willen, neben den Beziehungen zwi-

schen den beiden Völkern vor allem auch die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ministerien zu fördern. Die beiden haben auf den ihnen zugewiesenen Gebieten wichtige Arbeit zu leisten. Schon die kurze Notiz über diese Veranstaltung, die der Öffentlichkeit übergeben worden sei, und die die Wichtigkeit der Besprechungen für die Zusammenarbeit der beiden Ministerien nur andeuten könne, werde von der römischen Bevölkerung besonders begrüßt werden. Der Faschismus und Nationalsozialismus haben eines gemeinsam: Mussolini und Hitler haben mit dem Volke und aus dem Volke heraus gekämpft. Deshalb versteht das deutsche Volk so gut Mussolini und das italienische so gut Adolf Hitler.

Der Bifionomie der beiderseitigen Politik entspreche die Propaganda. Sie verfolge ein großes gemeinsames Ziel: Einheitslich sei der Führungswille und einheitslich schloge das Herz der beiden Nationen.

Es sei eine beglückende Tatsache, daß die Mitarbeiter von Dr. Goebbels hier in Deutschland ebenso wie die seinen in Rom nichts anderes wollten, als sich würdig zu erweisen dem Vertrauen des Führers und des Duce.

Sämtliche Anwesenden hatten völlig unter dem starken Eindruck der vom ersten bis zum letzten Wort padenden und reichhaltigen Rede des italienischen Ministers gestanden, und als er geschlossen hatte, zeigte ihm lärmlicher und nicht endenwollender Beifall, wie sehr er nicht nur die Köpfe, sondern auch die Herzen aller gewonnen hatte.

Ministerialdirektor Gutterer brachte zum Ausdruck, was alle nach dem Erlebnis dieser Stunde empfanden, als er sagte:

„Die deutschen Propagandaleiter bitten Sie, Ihre Kollegen in Italien zu grüßen. Sie haben heute eine Parole für die Zukunft empfangen und gehen nun in fester, innerer Entschlossenheit wieder an die Arbeit, so wie sie es seit vielen Jahren im Kampfe vor und nach der Machtergreifung gemohnt sind. Diese Männer, deren Leben im Dienste ihres Volkes steht, wissen, was sie wollen, und sie vertrauen in unerschütterlichem Glauben auf die Führung. Es drängt sie, in dieser Stunde ihren Gefühlen Ausdruck zu geben, indem sie rufen: Seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Aethiopien, der Duce des faschistischen Italiens und das italienische Volk und der Führer Adolf Hitler Siegheil!“

Spanien-Freiwillige vor dem Führer

Borbeimarsch der Legion „Condor“ am Dienstag — Staatsakt im Lustgarten

Berlin, 6. Juni. Am heutigen Dienstag um 10 Uhr wird die Legion Condor an der Reichshauptstadt vor dem Führer vorbeimarschieren, um dann bei einem Staatsakt im Berliner Lustgarten um 12.30 Uhr den Dank des deutschen Volkes aus dem Munde des Führers entgegenzunehmen.

Der heutige Staatsakt

Vor den deutschen Spanienfreiwilligen — Der Führer spricht

Berlin, 6. Juni. Bis unsere Leser diese Zeilen erhalten, ist der Einzug der Legion „Condor“ in der Reichshauptstadt vorüber, auch der Borbeimarsch vor dem Führer, der um 10 Uhr beginnt. Nach der Parade fährt der Führer in die Reichskanzlei, Generalfeldmarschall Göring in den Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums, wo er um 10.55 Uhr in Begleitung von Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, eintrifft, um einen Kranz am Ehrenmal im RLM niederzulegen.

Inzwischen hat die Legion „Condor“ im Lustgarten Aufstellung genommen. 12.30 Uhr trifft der Führer im Lustgarten ein, und schreitet unter den Klängen des Präsentiermarsches der Flieger, nachdem Generalfeldmarschall Göring die Aufstellung der Legionäre gemeldet hat, den ersten Blick der aufmarschierenden Verbände ab. Er begibt sich sodann in das Ehrenmal und legt dort einen Kranz nieder. Nach dem Gedenken der gefallenen Helden folgt der Führer das Abschreiten der aufmarschierenden Verbände fort. In Begleitung des Führers befinden sich während des Abschreitens der Front Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. E. C. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst Keitel, Generaloberst Milch, sowie die Generale der Flieger Sperrle und Volkmann und Generalmajor Freiherr von Richtofen.

Nach einer Ansprache des Generalfeldmarschalls Göring erfolgt die Gefallenenehrung durch den Generalfeldmarschall. Anschließend spricht der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht. Der Festakt schließt mit einer Führerbildung durch den Generalfeldmarschall Göring. Der Tag wird in Döberitz durch ein Biwad beendet.



Bei der Legion Condor

Göring bei den Spanienkämpfern der Luftwaffe — Ueberreichung der Ehrenzeichen

Döberitz, 5. Juni. Einen eindrucksvollen Ueberblick über den Einsatz der verschiedenen Einheiten der deutschen Luftwaffe im Kampf gegen den Weltfeind Bolschewismus in Spanien gab die große Befähigung durch den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, in Gegenwart zahlreicher Generale und Vertreter von Partei und Staat. Nach der Meldung der Truppe durch den ehemaligen Kommandanten des Luftwaffeneinsatzes, General der Flieger Volkman, schritt Generalfeldmarschall Göring die Fronten in Begleitung vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Kettel, von Generalinspektor der Luftwaffe Generaloberst Milch und den ehemaligen Kommandeuren des Luftwaffeneinsatzes in Spanien, den Generalen der Flieger Sperrle und Volkman, die ebenfalls das Ehrenkleid der Spanienkämpfer trugen, ab. Generalfeldmarschall Göring sprach dann als Oberbefehlshaber der Luftwaffe den heimkehrenden Freiwilligen der Luftwaffe seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Leistungen in Spanien aus.

Nach seiner Rede überreichte der Generalfeldmarschall, begleitet von den Generalobersten Kettel und Milch, den mit den Goldenen und Silbernen Ehrenkreuzen ausgezeichneten Freiwilligen der Luftwaffe die Ordenszeichen. Sodann ließ er sich von den Kommandeuren noch einmal Bericht erstatten und zeichnete noch nachträglich einige verdienstvolle Offiziere und Männer der Luftwaffe aus. Darauf betrat der Generalfeldmarschall noch einmal die Rednertribüne und beendete den Appell mit einem kurzen Schlusswort: „Der Appell der Tapferkeit ist beendet. In dieser Stunde, wo ihr für hohe Tapferkeit ausgezeichnet seid, gebührt es uns, dem Führer, der euch diese Auszeichnung im Namen des deutschen Volkes verliehen hat, zu danken: Unser Führer und Oberster Befehlshaber Adolf Hitler Sieg-Heil!“

Großadmiral Raeder bei den Legionären Uebergabe der vom Führer verliehene Ehrenzeichen

Döberitz, 5. Juni. Auf dem feierlich geschmückten Appellplatz des Lagers der Legion Condor in Döberitz fand am Montag früh durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, eine Befähigung der Marineeinheiten statt, die am Kampf gegen den Bolschewismus in Spanien teilgenommen hatten oder vor der spanischen Küste in kriegerische Handlungen verwickelt worden waren. Nach einem Gedanken an die Offiziere und Männer, die auf dem Panzerschiff „Deutschland“ bei dem feigen Ueberfall der Bolschewisten ihr Leben ließen, und nach einer Würdigung der Leistungen der Marineeinheiten übergab der Großadmiral den verdienstvollen Offizieren und Männern der Kriegsmarine die ihnen vom Führer verliehenen Goldenen und Silbernen Ehrenkreuze.

In tiefgestaffeltem Block standen die Abordnungen der zum Einsatz gekommenen deutschen Schiffseinheiten in ihren blauen Paradeuniformen und den weißen Mützen. Als erste Einheit, an einem besonderen Ehrenplatz, sah man die Offiziere und Männer der „Gruppe Nordsee“ in der kelchblauen Uniform der Legion Condor, an ihrer Spitze den Regattenkapitän Wagner. Diese Gruppe hatte von Anfang an aktiv an den Kämpfen teilgenommen. Weiter waren anwesend die Abordnungen der Panzerschiffe „Admiral Scheer“ und „Deutschland“, der Torpedoboote „Leopard“, „Lut“, „Albatros“ und „Seeadler“ sowie der U-Boote 33 und 34. Der ehemalige Kommandant der „Deutschland“, Konteradmiral Janger, erhaltete dem Großadmiral Meldung. Beim Abtreten der Front verweilte der Großadmiral längere Zeit bei der Gruppe Nordsee und begrüßte hier einzeln die Offiziere. In seiner Ansprache würdigte der Großadmiral den restlosen Einsatz der Marineangehörigen, die Seite an Seite mit den Nationalspaniern gegen den Bolschewismus kämpften und, im Sinne ihres Führers, ihr Leben für die gerechte Sache einsetzten. Er hob hervor, die Kriegsmarine sei stolz auf ihre Angehörigen und deren Leistungen in Spanien. Insbesondere begrüßte er die führenden Offiziere der Spanien-Flotte, die bei ihrer Aufgabe in besonders hohem Maße eine Verantwortung dafür trugen, daß eine Ausdehnung des Spanien-Konflikts verhindert wurde. In diesem Zusammenhang nannte er besonders den Namen des Admirals von Fischele und gedachte der Toten und Verwundeten, die dem feigen Ueberfall der roten Flieger zum Opfer fielen. Die anschließende Befehlsgebung von Amerika habe aber aller Welt gezeigt, daß es heute nicht möglich sei, ungekräftete deutsche Streitkräfte anzugreifen. Im ganzen habe der Einsatz der Marinekräfte in Spanien in hohem Maße dazu beigetragen, das Ansehen und die Ehre des deutschen Namens in der ganzen Welt zu vertiefen. Das sei um so bedeutungsvoller, als der Führer und Oberste Befehlshaber mit größtem Nachdruck seiner Auffassung Ausdruck gegeben habe, daß ein Großdeutsches Reich ohne eine wehrhafte Kriegsmarine nicht denkbar sei. Der Großadmiral schloß mit dem Gelübnis, heute und in aller Zukunft alle Kräfte einzusetzen, um sich der vom Führer gestellten Aufgabe würdig zu erweisen. Er beglückwünschte dann Offiziere und Mannschaften zu ihren Auszeichnungen, die ein Ansporn sein sollten, immer alle Kräfte einzusetzen zum Schutze von Volk und Vaterland.

Italiens Spanien-Freiwillige kehren heim

Rom, 5. Juni. In Neapel sind am Montag in den frühen Abendstunden die Truppentransportdampfer mit den 20 000 italienischen Spanien-Freiwilligen eingetroffen. Sie gehen am Dienstag früh zusammen mit über 3000 spanischen Freiwilligen an Land, um vor dem König und Kaiser zu paradien. Zusammen mit den Freiwilligen führt auch eine spanische Abordnung unter Führung von Innenminister Sauer, der anlässlich eines Freifahrts im Kreise italienischer Marineoffiziere betonte, daß das Mittelmeer ein unlösbares Band zwischen Spanien und Italien bilde und das das mare nostrum gegenüber den eigenmächtigen imperialistischen Forderungen Englands und Frankreichs für Italien und Spanien ein Lebensrecht darstelle.

Mussolinis stolzer Tagesbefehl an die heimkehrenden Freiwilligen

Rom, 5. Juni. Mussolini hat anlässlich der Rückkehr der italienischen Spanienfreiwilligen folgenden Tagesbefehl erlassen: „Das Vaterland begrüßt Euch bei Eurer Rückkehr nach 30 Monaten heldenhaften Kampfes gegen die Demokratie und den Bolschewismus. Tausende Eurer Kameraden, die heldenhaft gefallen sind, schreiben Euch voran und die Kameraden der ruhmreichen

Freiwilligen-Division, der Kerntrupp der spanischen Infanterie, begleiten Euch. Auf den Schlachtfeldern habt Ihr den Bund zwischen Spanien und Italien mit dem Blute befestigt. Das einzige, frei und große Spanien Franco ist auch durch Eure Opfer entstanden. 30 Monate lang wartet Ihr das Schreckgespenst der großen Demo-Krieger und hierauf müßt Ihr stolz sein. Die Division „Littorio“, die unwiderstehliche und gefürchtete Division, bleibt in der Zusammenfassung ihrer Führung und in ihren Mannschaften bestehen. Diese hohe Auszeichnung habt Ihr vollaus verdient.“

Echo zur Führer-Rede

Paris stark beeindruckt — Lahme Widerlegungsversuche und Verdrehungsfünfte

Paris, 5. Juni. Die Rede des Führers in Kassel wird von den Pariser Blättern am Montag in einer ausführlichen Fassung wiedergegeben. Eine Ausnahme macht dabei lediglich der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien“. Alle übrigen Zeitungen lassen deutlich den starken Eindruck erkennen, den die erneute scharfe Abrechnung des Führers mit den Einkreislungsbegern in Paris gemacht hat. In mehrspaltigen Ueberschriften werden besonders markante Stellen aus der Rede hervorgehoben, so die Feststellung Adolf Hitlers, daß England genau wie vor 1914 eine Einkreislungspolitik gegenüber Deutschland verfolgt.

Die klare Beweisführung des Führers ist der französischen Presse sichtlich unangenehm, denn man verliert trumpschaft, die geschichtlich fundierten Feststellungen des Führers mit verständnislosen Phrasen und bössartigen Entstellungen zu widerlegen. So räumt der Außenpolitiker der chauvinistischen „Epoque“, der allerdings zugeben muß, daß die Rede eine mächtige Abrechnung darstelle und eine ernste Warnung enthalte, die alten Kriegsschuldmärchen wieder auf, und behauptet, daß auch das Dritte Reich „neue Länder verlange“. In diesem Zusammenhang entläßt dem Schreiber dann die bemerkenswerte Feststellung, daß sich „zur Stunde eine Koalition gegen Deutschland und Italien forme“. Adolf Hitler habe jedoch Frankreich und England eine Warnung erteilt. Deutschland werde sich diesmal nicht eintreffen lassen, denn die Zeiten Bethmann-Hollwegs seien vorüber.

Das „Devoire“ greift die Rede, wie nicht anders zu erwarten, in völlig unsachlicher Weise an.

London fühlt sich getroffen

London, 5. Juni. Die Rede des Führers in Kassel wird von sämtlichen Blättern unter Ueberschriften verzeichnet, in denen vor allem hervorgehoben wird, daß Adolf Hitler auf neue England angegriffen, den Raub der deutschen Kolonien verurteilt und die Einkreislungsverträge an den Pranger gestellt habe. Die „Times“ bringt einen ausführlichen Berliner Bericht über die Rede unter der Ueberschrift: „Hitler über die Einkreisler — Vergleich zwischen 1914 und heute“. Das Blatt enthält sich jedoch jeder Stellungnahme. Der „Daily Telegraph“ widmet der Rede einen Leitartikel, der ohne jedes Verständnis und unter Zuhilfenahme der dreifachen Kriegsschuldigen die Worte des Führers zu verdrehen versucht. Hitler habe gegenüber Frankreich und England scharfe Worte gefunden, vor allem was die Einkreislung angehe. Das britische Volk wünsche aber nicht, Deutschland, den deutschen Handel oder die deutsche Handelsflotte zu zerstören, denn es glaube, daß genug Platz für die beiden Völker in der Welt sei.

„Ein erneutes Friedensbekenntnis“

Neuport, 5. Juni. Die Blätter berichten allgemein in großer Aufmerksamkeit über die Führer-Rede in Kassel. Die „Neuport Times“ bemerkt u. a. „Adolf Hitler habe als Soldat zu Soldaten gesprochen, aber seine Rede sei ein erneutes Friedensbekenntnis gewesen. Die Aeußerung des Führers über die Abhebung jeder Person, die nicht hundertprozentig Mann und Soldat sei, hat besonders starke Beachtung gefunden.“

Dr. Frick in Budapest

Herzliche Begrüßung des deutschen Gastes

Budapest, 5. Juni. Reichsinnenminister Dr. Frick ist mit seiner Gemahlin und seiner Begleitung, bei der sich auch der ungarische Gesandte in Berlin, von Sztojan, befand am Montag mit tag zu seinem fünftägigen Besuch Ungarns in Budapest eingetroffen. Auf dem festlich mit den Fahnen des Reiches und des Königreichs Ungarn geschmückten Bahnhof wurde der Reichsinnenminister vom ungarischen Innenminister Krejcsik-Fischer willkommen gehalten. Innenminister Dr. Frick und Gemahlin begaben sich mit ihrer Begleitung in das Hotel „Palatinus“ auf der Margareteninsel, wo die deutschen Gäste während ihres Budapest Aufenthaltes wohnen werden. Vom Bahnhof aus erstreckte sich am Wege ein dichtes Spalier der Budapest Bevölkerung, die den Gästen lebhaft Begrüßungslaudgebungen bereitere. Dr. Frick wurde schon bei seinem Eintreffen an der ungarischen Grenzstadt Hegyeshalom feierlich empfangen.

Hierl in Danzig

Danzig, 5. Juni. Reichsarbeitsführer Hierl ist zu einer Befähigung der Danziger Arbeitsdiensthelfer in Danzig eingetroffen. Am Sonntag fand auf dem Wiesenwall ein Appell des Danziger Arbeitsdienstes statt, an den sich ein Bordenmarsch vor dem Reichsarbeitsführer anschloß. Reichsarbeitsführer Hierl richtete an die zum Appell angetretenen Danziger Arbeitsdiensthelfer folgende Ansprache: Kameraden vom Danziger Arbeitsdienst! Ich bringe euch die kameradschaftlichen Grüße von 350 000 Arbeitsmännern im Großdeutschen Reich. Sie fühlen sich mit euch verbunden durch die gleiche Einstellung zur deutschen Volksgemeinschaft, durch die gleiche hohe Auffassung vom Adel der Arbeit. Wir sind verbunden durch die gleichen großen Lebensgefühle des Arbeitsdienstes, der uns verpflichtet auf Treue, Gehorsam und Kameradschaft. Wir alle gehören zu einer großen Mutter, unserer deutschen Volk, ihm haben wir uns ergeben mit Herz und mit Hand.

Danziger Kameraden! Wir im Reich glauben an euch. Wir wissen, daß ihr in jeder Lage eure Pflicht erfüllen werdet, getreu der nationalsozialistischen Forderungen, die da lautet: Jeder Deutsche ist Arbeiter und kämpft für sein Volk.“

Am Abend veranstaltete der Danziger Arbeitsdienst eine Großkundgebung in der Messehalle. Nach einem glorreichen Spiel „Schwert und Spaten“, vom Danziger Arbeitsdienst ausgeführt, erklärte Reichsarbeitsführer Hierl u. a., daß das deutsche Volk die friedliche Zusammenarbeit der Völker unter dem Gesichtspunkt: Jedem das Seine! erstrebe. Es wolle niemand bezaubern, es wolle aber auch die ihm zukommenden Arbeits- und Lebensmöglichkeiten sich nicht durch Neid und Habgier dauernd enthalten lassen. Immer sei Danzig eine echt deutsche Stadt geblieben und sei es auch heute. Danzig habe in der Zeit deutscher Schmach deutsch gefühlt und seinem Volkstum die Treue gehalten. Das deutsche Volk im Reich vergelte Treue mit Treue. Heute, so schloß Hierl, wisse Danzig, daß hinter seinem Bekenntnis zum Deutschtum ein starkes, geeintes deutsches Volk und ein mächtiges deutsches Reich stehe. Nach der Kundgebung fand ein Fackelzug des Danziger Arbeitsdienstes statt.

Moskau hüllt sich in Schweigen

Die Gegenvorschläge für Paris und London

Moskau, 5. Juni. Ueber die weitere Entwicklung der englisch-sowjetrussischen Baktverhandlungen verlautet in der Moskauer Presse sowie seitens hiesiger amtlicher Stellen nach wie vor nicht das geringste. Selbst die Uebersetzung der sowjetrussischen Antwortnote auf die letzten englisch-französischen Vorschläge wurde in der Moskauer Presse nicht verzeichnet. In diplomatischen Kreisen gehen die Meinungen über die Aussichten eines „positiven“ Abschlusses der Verhandlungen zur Zeit wieder stark auseinander. Man erwartet die Forderung Moskaus nach einer Garantie für Lettland, Estland und Finnland, als eine nur schwer zu überbrückende Schwierigkeit, da diese Staaten eine Garantie ablehnten.

Der „Petit Parisien“ läßt sich aus London berichten, daß die sowjetrussische Antwort „ganz allgemein geiprochen, keinen schlechten Eindruck“ gemacht habe, und daß sie eine aufmerksame und sympathische Prüfung verdiene. Man glaube nach wie vor, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen der sowjetrussischen Regierung einerseits und der französischen und britischen Regierung andererseits nicht unüberwindlich seien und vielleicht durch einen Kompromiß überbrückt werden könnten. Im „Devoire“ heißt es, im Foreign Office sei man sich darüber klar, daß Moskau zwar in einigen Punkten Zugeständnisse machen müsse, daß es aber keineswegs in der Frage der Automatik des Dreierpactes nachgeben werde. Der Kreml werde lieber auf seiner Stellung beharren als unterzeichnen. England werde daher schließlich nachgeben. Dem „Figaro“ zufolge haben bereits zwischen London und Paris Beratungen über die sowjetrussische Antwort stattgefunden.

Am Sonntag gingen bereits die Sachverständigen des Foreign Office an die Arbeit, um den Wortlaut der Moskauer Note genauestens zu prüfen. Die Londoner Blätter sind darin einig, daß in der Note verschiedene Punkte der letzten britischen Vorschläge beanstandet werden. In einer Einigung über die Garantie, die England und Frankreich sämtlichen Nachbarstaaten Sowjetrusslands, vor allem den drei baltischen Staaten, geben wollen, sehen die Zeitungen die Hauptschwierigkeit. Aus einem Pariser Bericht des „Daily Telegraph“ geht eindeutig hervor, wie tief die Kluft zwischen dem englischen und dem sowjetrussischen Standpunkt ist. Wenn eine Kompromißformel, die man französischerseits zwischen London und Moskau ausarbeiten versuche, keinen Erfolg haben sollte, dann könnte, meint das Blatt, leicht alles zusammenbrechen. Frankreich und England aber hätten dann Verpflichtungen auf sich genommen gegenüber Polen, Rumänien und Griechenland, von denen man sich sicher wüsste, ob sie eingehalten werden könnten.

Chamberlain lehnt Moskau-Besuch ab

London, 5. Juni. Ministerpräsident Chamberlain wurde am Montag im Unterhaus gefragt, ob er es nicht für wünschenswert halte, Moskau einen offiziellen Besuch abzustatten, zumal er doch vor Rünchen erklärt habe, daß es äußerst nützlich sei, daß die Staatsmänner persönlich miteinander verhandelten. Chamberlain erwiderte, daß seine damalige Erklärung sich „auf die damaligen Bedingungen und auf die damalige Zeit“ bezogen hätten. Unter den gegenwärtigen Umständen glaube er jedoch nicht, daß ein solcher Besuch einem nützlichen Zweck dienen könnte.

Sonntagsrede Daladiers

Paris, 5. Juni. Ministerpräsident Daladier hat am Sonntag bei der Tagung des Volksgesamtschusses der Radikalsozialen Partei eine Rede gehalten, in der er sich mit der Innen- und Außenpolitik beschäftigte. Die Rede bewegte sich ganz im Stile der auch an den letzten Sonntagen gehaltenen unfruchtbareren Ansprachen. Zunächst beschwor der Ministerpräsident die innere Einheit der Franzosen. Hierbei widersprach sich Daladier in auffälliger Weise. Er ging von der Feststellung aus, daß die Franzosen heute stärker denn je geeint seien. Eigenartigerweise mußte er aber dann doch in langen Ausführungen seinen innenpolitischen Gegnern entgegentreten. Der Ministerpräsident kam dann auf den Stand der internationalen Verhandlungen zu sprechen. Er erklärte, daß er auf einen schnellen und glücklichen Abschluß hoffe. Zum Schluß kündigte der Ministerpräsident bevölkerungspolitische Maßnahmen an. In diesen Tagen werde ein „Gesetzgebungswert zur Verteidigung der französischen Familie“ veröffentlicht werden. Ferner würden Maßnahmen entwickelt werden, die es allen jungen Franzosen ermöglichen können, mit einem gesunden Geist und einem starken Körper zu schaffen. Die leeren Wiegen seines Landes veranlaßten Daladier zu der Erklärung, ein „leeres Land könne nicht frei“ sein.

Brandkatastrophe in Mexiko

52 Tote, zahlreiche Verletzte

Mexiko-Stadt, 5. Juni. In der Ortschaft Jacatepec im Staate Morelo südlich von Mexiko-Stadt brach ein Brand aus, der schließlich die ganze Ortschaft vernichtete. Das Feuer entzündete sich in der Vorkührladine eines Kinos während einer ausverkauften Vorstellung. Unter dem Publikum brach ein Panik aus. Um merkwürdiger Umstand wird berichtet, daß der Brand in dem Augenblick bemerkt wurde, als auf der Leinwand Szenen von einer Brandstiftung abrollten. Die Flammen ergriffen mit rasender Geschwindigkeit die benachbarten Gebäude und schließlich die ganze Ortschaft. Bisher wurden 52 Tote festgestellt, während zahlreiche Personen Verletzungen davontrugen.



Die englische U-Boot-Katastrophe

Schleier der „Thetis“-Katastrophe lichtet sich — Torpedoenzündung war Schuld — Drei sich Rettende ins Boot zurückgezogen

London, 5. Juni. Der leitende Direktor der Cammel Laird-Werft, Johnson, von der das gesunkene U-Boot „Thetis“ gebaut worden ist, gab eine Erklärung über die Gründe der Katastrophe ab. Danach hat der vordere Verschluss eines Torpedoausschüßrohres nicht funktioniert. Und als die Mannschaft den inneren Verschluss öffnete, strömte das Wasser mit solcher Gewalt ein, daß man den Verschluss nicht mehr zubefestigen konnte und daß es nicht mehr gelang, das erste Schott zu schließen. Auch das nächste Schott konnte nicht geschlossen werden, so daß die beiden vorderen Teile des Schiffes voll Wasser liefen. Warum es nicht gelungen ist, weitere Befahrungsmittel mit dem Davis-Rettungsapparat, welcher die vier Mitglieder sich retten konnten, an die Oberfläche zu bringen, ist noch nicht geklärt. Bei diesen weiteren Versuchen hat man drei Befahrungsmittel aus unbekannten Gründen in das U-Boot zurückgeholt; woran sie starben, weiß man noch nicht.

Direktor Johnson vertritt die Ansicht, daß die Admiralität alles in ihren Kräften liegende getan habe, um an den Rettungsarbeiten mitzuhelfen. Die Arbeiten seien durch starke Strömung und Gegenströmungen außerordentlich erschwert worden. In dem Augenblick, wo bekannt wurde, daß ein Unglück geschehen sein würde, habe man auch alle notwendigen Rettungsapparate an die Anlaufstelle geschickt; zur Zeit werden jetzt Versuche gemacht, das Schiff langsam zu heben und dann allmählich abzuheben. In der britischen Admiralität in London wurde eine erste Sitzung zur Untersuchung der U-Boot-Katastrophe abgehalten. Kapitän Dram, der die fünfte U-Boot-Flottille kommandiert, und der als erster von dem gesunkenen Unterseeboot „Thetis“ gerettet wurde, erstattete Bericht.

Die Darstellung des Ministerpräsidenten

London, 5. Juni. Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus die mit großer Spannung erwartete Erklärung über die Unterseeboot-Katastrophe ab. Er sagte, daß dieses tragische Unglück nicht etwa auf das Personal zurückzuführen sei, das sich an Bord befunden habe, vielmehr sei das U-Boot dadurch gesunken, daß durch Versagen des Verschlusses eines Torpedoausschüßrohres die beiden vorderen Teile des U-Bootes voll Wasser gefüllt seien. Der Signalapparat des Schiffes sei zerstört worden, so daß man sich nicht mit über Wasser befindlichen Schiffen in Verbindung setzen konnte. Die Rauchsignale, die man gegeben und die Bojen, die man hochgelassen habe, seien nicht gleich bemerkt worden. Chamberlain beschrieb darauf, wie man das U-Boot entdeckt habe. Sofort darauf habe sich der Kommandierende in Plymouth mit einer Rettungsgeellschaft in Liverpool in Verbindung gesetzt, um Fischerbojen, die alle notwendigen Geräte so schnell wie möglich zur Stelle geschafft würden. Chamberlain schilderte darauf die Rettung des Kapitän Dram und der übrigen wenigen Überlebenden. Man habe dann später den Versuch gemacht, das Heck des Schiffes weiter aus dem Wasser zu heben, um ein Boot hineinzuschleusen. Dieser Versuch sei aber gescheitert. Man nehme an, daß drei Befahrungsmittel über ihren Tod gekämpft hätten, als sie versuchten, ebenso wie die übrigen vier mit Rettungsapparaten an die Oberfläche zu kommen. Man habe sie wieder in das U-Boot zurückgezogen. Im Laufe der Schilderung der Rettungsarbeiten erwähnte der Ministerpräsident, daß man um das U-Boot einen Deich habe legen können und man auch die notwendigen Hebevorrichtungen bereitgehalten habe. Aber das U-Boot sei wieder aus der Tiefe herausgeglitten. Der Ministerpräsident gab dann bekannt, daß man angesichts der Größe der Katastrophe eine öffentliche Untersuchung abhalten wolle. Anschließend brachte er namens der Regierung und des Parlaments die tiefe Trauer über den Verlust so vieler Menschenleben zum Ausdruck.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kreisstag in Budweis. Am Sonntag fand in Budweis, der alten deutschen Stadt Böhmens, der erste Kreisstag der NSDAP bei herrlichem Wetter statt. Im Mittelpunkt der Großkundgebung stand eine Ansprache des Staatssekretärs Karl Hermann Frank, der das Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen im Protektorat umriss. Nach der Rede Franks erfolgte der Vorbeimarsch der Formationen. 3000 Mann SA., SS, NSKK, SA, und BdM sowie je ein Ehrensturm der SA-Verfügungstruppe und der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ marschierten an der Ehrentribüne vorbei.

Gedenkstunde für Ernst vom Rath. Zum ehrenden Gedenken Ernst Eduard vom Rath, der Sonntag sein 30. Lebensjahr vollendet hätte, fand im Auswärtigen Amt eine eindrucksvolle Gedenkstunde statt, in deren Rahmen eine Gedenkstunde im Borraum des Hauses Wilhelmstraße 75 feierlich eingeweiht wurde. Dazu hatten sich auch Regierungsstatthalter D. und Frau vom Rath mit den Brüdern des Verstorbenen eingefunden. Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hielt die Gedenkrede und weihte die bronzene Gedenkstunde. Sie trägt die Inschrift: Ernst Eduard vom Rath, gefallen in Paris am 9. November 1938 in treuer Pflichterfüllung für Führer und Volk.

Erdmassen begraben ein Dorf. Die Regengüsse und das Hochwasser, das in den letzten Tagen die nördlichen Apenninen heimgesucht hatte, wirkten sich weiter in gewaltigen Erdbebenbewegungen aus. So hat sich eine ungeheure Erdlawine bei Montefiorino südlich von Modena losgelöst, die sich in das Tal des Flusses vorstieß. In Macchia bei Cignani wurden 30 Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt. 50 Familien sind obdachlos geworden. In Prignano hat ein Erdbeben drei Häuser und das Postgebäude vollkommen zerstört. Bei Tontola in der Gegend von Forlì wurde eine Ortschaft vollständig unter den Erdmassen begraben. Zum Glück konnten 28 Familien noch rechtzeitig zum Verlassen ihrer Häuser veranlaßt werden.

Blitzschlag in Kirche. In Pradines (in Frankreich), in der Nähe von Cahors, (im Departement Lot) schlug der Blitz während der Messe in eine Kirche. Der Glockenturm wurde vollkommen vernichtet und zahlreiche Kunstgegenstände im Kirchenschiff schwer beschädigt. Von etwa 100 anwesenden Kirchgängern, von denen der größte Teil Kinder waren, wurden 20 meist leicht verletzt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Juni 1939.

Ergebnis der Sekretärprüfung 1939. 65 Anwärter haben die im Frühjahr 1939 abgehaltene Sekretärprüfung bestanden, u. a.: Friedrich Bühler von Walddorf, Kreis Calw; Karl Greiner von Hirsau, Kreis Calw; Otto Möhrle von Tonbach, Kreis Freudenstadt; Hans Keger von Neuwieser, Kreis Calw; Paul Seeger von Freudenstadt; Gustav Treiber von Döbel, Kreis Calw.

Dienstverlegung. Die Bewerber um die Revierförsterstelle Dürzwangen beim Forstamt Balingen haben sich binnen 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Das Altmaterial wird abgeholt. Am Donnerstag, den 8. Juni werden die Pimpfe bei den Haushaltungen Altmaterial abholen.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Kornwestheim, Kreis Ludwigsburg, und Jornsbach, Kreis Badnang. — Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Ummendorf, Kreis Biberach; Hundersingen und Waldhaujen, Kreis Saulgau, und in Stödtlen, Kreis Aalen.

— Weidhundführer-Schein der SA. In Erweiterung des „Nachrichtenscheines der SA.“ hat Stabschef Luge mit sofortiger Wirkung den „Weidhundführer-Schein der SA.“ gestiftet. Die Bewerber für diesen Schein haben mit einem nach der Prüfungsordnung für SA-Weidhunde“ abgerichteten Hund praktische und theoretische Kenntnisse auf dem Gebiete des Weidhundwesens nachzuweisen. Die Inhaber des Scheines sind gemäß Vereinbarung mit dem Oberkommando des Heeres bevorzugt berechtigt, in Truppenteilen der Wehrmacht mit Weidhundabteilungen ihren Wehrdienst abzuleisten.

— Stand der Früchte. Der Mai war mit Ausnahme weniger Tage kühl und naß, besonders in der ersten Hälfte des Monats. Die Niederschläge waren über normal und z. T. so ausgiebig, daß die Fruchtigkeit vom Boden nicht mehr aufgenommen werden konnte. Die zweite Hälfte des Monats war teilweise regnerisch mit kühlen Winden, meist bedeckt und brachte nur vereinzelte Aufhellungen. Infolge dieser Witterung blieb das Wachstum aller Feldfrüchte stark zurück. Die Frühjahrsfrucht und auch die übrige Feldbestellung konnte teilweise nicht rechtzeitig zu Ende geführt werden. Das Wintergetreide und die Sommerfrucht sind im Verhältnis zu früheren Jahren noch ziemlich zurück, teilweise wird Gelbrost festgestellt; es ist jedoch zu hoffen, daß Wärme und Sonneneinstrahlung den Rückstand aufholen. Soweit es sich bei jetzt beurteilen läßt, ist der Stand des Getreides im allgemeinen so, daß Aussicht auf eine mittlere bis gute Ernte besteht. Kartoffeln, Kohlrüben, Raps, Rüben und z. T. Alee Reben etwas unter Mittel, es ist aber zu hoffen, daß auch bei diesen Gemüsen noch eine Besserung eintritt. Das gut angelegte Wiesengras wird voraussichtlich eine mittlere bis gute Feuerernte geben. Das Wachstum der Reben ist noch stark zurück, so daß die Austriebe erst begonnen haben. Mit vereinzelten Ausnahmen sind die Reben auf durch den Winter gekommen.

Kagold, 5. Juni. (Siedlergemeinschaft.) Die hiesige Siedlergemeinschaft fand sich am Samstag im „Bären“ zusammen, wo der Kreisgruppenleiter des Deutschen Siedlerbundes, Becht-Birkenfeld, über „Zweck und Ziel des Deutschen Siedlerbundes“ sprach. Der DSB hat im wesentlichen folgende Aufgaben: 1. die Nutzung des Landes der nichtbäuerlichen Siedlung im Geiste des Nationalsozialismus und im Sinne der Verbundenheit von Blut und Boden zu sichern; 2. das nichtbäuerliche Siedlungsweien im nationalsozialistischen Staat unter dem Grundgedanken „Gemeinnutz vor Eigennutz“ zu fördern; 3. den nichtbäuerlichen Siedlern ideellen und materiellen Schutz zu gewähren. Aus diesen Aufgaben geht schon hervor, daß nicht nur die eigentlichen Siedler, sondern alle Neubausbesitzer, die einen größeren Garten umtreiben, Mitglied werden können und sollen. Jeder Siedler aber gehört in den Siedlerbund, schon allein aus Dankbarkeit, daß ihm der Erwerb einer Heimstätte überhaupt ermöglicht wurde. Ortsgruppenleiter Raich, der selbst Mitglied unseres Siedlerbundes ist, forderte in diesem Sinne alle noch fernstehenden Siedler und vor allem diejenigen, die zur Zeit bauen, auf, in die Reihen des Siedlerbundes einzutreten. Bürgermeister Raier sprach über die Freuden und Leiden der Stadtverwaltung beim Bau der Siedlungen. Kreisbaumwart Walz, der Kreisgruppenlehrwart des Siedlerbundes, sprach über die Anlage des Gartens.

Calw, 5. Juni. (Tödl. überfahren.) Am Samstagabend ereignete sich ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Das neunjährige Söhnchen einer kinderreichen Familie wollte bei der „unteren Brücke“ über die Straße springen und rannte geradewegs einem vorbeifahrenden Personentransportwagen in die Platte. Von der Türschwelle des Autos am Kopf getroffen, wurde das Kind mit aller Wucht zu Boden geschleudert und sofort getötet.

Calw, 5. Juni. Zum Tode des Eichmeisters Bosh wird noch gemeldet: Im Jagdrevier Rötendach wurde Samstagvormittag Eichmeister Georg Bosh am Fuße der Leiter eines Hochtisches tot aufgefunden. Die Umstände lassen auf einen Jagdunfall schließen, dem der mit ganzem Herzen dem Waldwerk zugehene Jäger zum Opfer gefallen ist. Kurz nachdem die erschütternde Nachricht in Calw und Stuttgart eingetroffen war, hat sich der Oberstaatsanwalt persönlich an die Unfallstelle begeben, um die Ermittlungen zu leiten. Mit Hg. Bosh verlor der Kreis Calw der NSDAP einen seiner aktivsten Politischen Leiter. Der Verstorbenen leitete das Personalamt des Kreises und war lange Zeit hindurch der Stellvertreter des Kreisleiters. Als Nationalsozialist gehörte sein Leben dem Führer und der Bewegung, für die er sich, kein persönliches Opfer scheuend, immer wieder restlos eingesetzt hat.

Freudenstadt, 5. Juni. (Tödl. Verkehrsunfall.) Am Samstag gegen 10.45 Uhr fuhr auf der Straßenkreuzung Martin-Luther-Straße—Ringstraße ein Kraftfahrer in die rechte Platte eines Lastzuges. Der Führer des Krafttrades, Gasmeister Albert Jans von hier, wurde dabei schwer verletzt und ist in der folgenden Nacht an den erlittenen Verletzungen, Schädelbruch, gestorben.

Freudenstadt, 5. Juni. (Von der Bezirksmolkereiverwertung.) Am Samstag fand die 4. Generalversammlung der

Bezirksmolkereiverwertung e.G.m.b.H. im Württembergischer Hof“ statt. Es war dabei die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß die Molkereiverwertung durch die Bezirksmolkereiverwertung e.G.m.b.H. Freudenstadt ohne Berücksichtigung des neu hinzugekommenen Molkereiverwertungsgebietes Schramberg im Jahre 1938 gegenüber 1937 um 20 Prozent gesteigert ist. Der Vorsitzende, Hg. Haas, führte u. a. aus, daß der Verkehr mit der Molkereiverwertung eine Erleichterung bedeutet. Es ist besser, die Milch kommt gleich nach dem Melken an den richtigen Platz, als daß die Landfrau selbst Butter herstellt, was zudem eine Verschwendung ist. Fortschrittliche Landfrauen beziehen selbst die Butter für den eigenen Verbrauch von der Molkerei, denn das kommt billiger als die Herstellung von Landbutter und erspart Berger und Arbeit. Es sollen immer mehr Molkereiverwertungen eingerichtet werden. Die landwirtschaftliche Kuhfluche unseres Kreises besteht zu fast zwei Dritteln aus Wiesen, Weiden und Futterland. Diese voll zu nutzen ist nur auf genossenschaftlicher Grundlage der Molkereiverwertung möglich. Umso erfreulicher ist die Entwicklung der Bezirksmolkereiverwertung. Anfang 1938 waren es 36 Genossenschaften mit 58 Geschäftsanteilen und 58 000 RM. Haftsumme, am 31. Dezember 1938 dagegen 43 Mitglieder mit 121 Geschäftsanteilen und 121 000 RM. Haftsumme. Auf dieser Grundlage ist der Neubau der Bezirksmolkerei finanziell gesichert, zumal die Anzahl der Mitglieds-genossenschaften bis zum Jahresende sich wohl auf 50 erhöhen wird und damit die Mitgliederzahl der Bezirksmolkereiverwertung dreimal so stark ist wie im Gründungsjahr. Die Erfassung aller Milchzeuger ist die Voraussetzung für die Lösung künftiger Aufgaben, sie war auch mit einer Voraussetzung für die Hebung des Erzeugerpreises im abgelaufenen Jahr. Der Erzeuger-Milchpreis je Liter betrug 1937 etwa 13,85 Pfennig, 1938 wurden von vornherein 14 Pfennig ausbezahlt. Im Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes führte Hg. Haas aus, daß in diesem Jahr der Betrieb Schramberg aufzubauen war. Dank gebührt den dortigen Beratern, die in ihren Kantinen Milch und Käse ausboten. Für ihr Entgegenkommen beim Bau der neuen Molkerei sagte Hg. Haas der Stadtgemeinde Freudenstadt und Kreisleiter Reichelder Dank. Der Bau wurde am 27. Dezember 1937 in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen. So viel Kredit, wie damals aufzunehmen beschlossen wurde, wurde noch nicht in Anspruch genommen, im Berichtsjahr nur 32 000 Reichsmark und eigenes Kapital. Hg. Haas sprach gegenüber dem anwesenden Vertreter der Württ. Molkereiverwertung die Bitte aus, für die Gewährung eines verlorenen Zuschusses zu sorgen. Dies wurde ihm auch zugesichert. Der Bau wird ausgeführt von der Treuhänder der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Stuttgart, die örtliche Leitung hat Architekt Weiß. Betriebsleiter Gehring ist es gelungen, auf einer Reichsnährstandschau einen 1. Preis für Quark und einen 2. Preis für (kurzgealterte) Milch zu erzielen. Schließlich betonte der Vorsitzende, daß die einzelnen Erzeuger wie die Genossenschaften und die Bezirksmolkereiverwertung in einem gemeinsamen Leistungskampf stehen. Es ist deshalb unverständlich, daß manche noch den Wert der Leistungskontrolle und der Reklurje herabsehen. Vor einiger Zeit fand in Freudenstadt ein landwirtschaftlicher Lehrgang statt, ein solcher soll im Lauf des Sommers auch in Schramberg durchgeführt werden. Der Jahresabschluss gab Geschäftsführer Steinbach bekannt. Besonders bemerkenswert daran ist, daß die Mitglieder bis 31. Dezember 1938 63 280 RM. an Geschäftsanteilen einbezahlt haben. Zusammen mit den Reserven und den Betriebsrücklagen beträgt damit das Eigenkapital rund 75 000 RM. Der Reingewinn beträgt 5339,18 RM. Er wurde wie folgt zu verwenden beschlossen: Eine Dividende von 4 Prozent auf die Geschäftsanteile, der Rest je zur Hälfte auf Betriebsrücklagen und Reservefonds. Abteilungsleiter Schönlé vom Milch- und Fettwirtschaftsverband Württemberg sprach über die Landbutterfrage und wies darauf hin, daß es Pflicht jedes Genossenschaftsmitglieds sei, für Einhaltung der Milchlieferungspläne zu sorgen. Württemberg sei innerhalb des Reiches vom Buttereinfuhrland zum Butterausfuhrland geworden. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß für die Reichsregierung auch nach dem Herbst noch Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden; diese Hilfe habe der Bauer reichlich verdient. Nunmehr sollen auch vollends alle Gemeinden Sammelstellen einrichten und zur Milchlieferung übergehen.

Stuttgart, 5. Juni. (Zwei tödliche Unfälle.) In der Holenerstraße ist am Samstag ein 41 Jahre alter Mann auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise in einen etwa 15 Meter tiefen Steinbruch gestürzt und hat sich dabei tödliche Verletzungen zugezogen. — Beim Heberqueren der Propstraße in Bad Cannstatt wurde am Samstagnachmittag ein 56 Jahre alter Mann von einem Personentransportwagen angefahren, zu Boden geworfen und dabei getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Raubzug am hellen Tage. Ein tolles Räuberstück leisteten sich Sonntagnachmittag in der Zeit von 14 bis 18 Uhr zwei Burschen, indem sie einen verwegenen Raubzug durch den südlichen Stadtteil unternahmen. Nicht weniger als drei Wohnungen, und zwar in der Popperstraße, in der Hohenheimer-, und in der Heustiegstraße, öffneten sie mittels eines Nachschlüssels. Dabei wählten sich die Eindringler nur solche Wohnungen, in denen sich zu dieser Zeit niemand aufhielt. Die Diebe erbrachen verschiedene Schränke, Kommoden und andere Behältnisse. Es fielen ihnen dabei Bargeld im Werte von 1800 RM. sowie verschiedene Schmuckgegenstände aus Gold und Silber in die Hände. Bei ihrem dritten Einbruch wurden sie von den betreffenden Wohnungsinhabern überrascht. Die Eindringler suchten unter Mithilfe ihrer Beute das Weite, und es gelang ihnen auch in der allgemeinen Aufruhr zu entkommen.

Ludwigsburg, 5. Juni. (Drei tödliche Verkehrsunfälle.) Im Kreise Ludwigsburg ereigneten sich über das Wochenende nicht weniger als sieben zum Teil schwere Verkehrsunfälle, die drei Todesopfer forderten. In Hohenfeld wurde ein Lastwagen, als der Lenker mit übermäßiger Geschwindigkeit eine Kurve nahm, aus der Fahrbahn getrieben, und das Fahrzeug geriet auf das Bankeit. Zwei auf dem Wagen sitzende Arbeiter wurden dabei auf die Straße geschleudert, wobei der 33 Jahre alte Karl Ruf aus Erdmannshausen tödliche Verletzungen davontrug; der andere wurde mit einem Schädelbruch ins Kreiskrankenhaus verbracht. Der leichtsinnige Lenker wurde festgenommen. Kurz vor Mundelsheim fuhr ein Motorradfahrer gegen einen Baum und wurde auf der Stelle getötet. Es handelt sich um den 32 Jahre alten Arbeiter Philipp Funt aus Auerbach an der Bergstraße. Auf der Straße nach Neckartödingen fuhr am Sonntagabend der Lenker eines Motorrades, als er in einer Kurve einen Personentransportwagen überholen wollte, gegen den Randstein und einen Telefonmast. Bei dem Anprall erlitt der Lenker, der 29 Jahre alte Max Fink aus Asperg, so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Sein Beifahrer erlitt schwere Verletzungen.

SA. hilft dem Bauern!

Jeder SA-Mann zur Erntehilfe eingesetzt

Was deutsche Bauern in harter Arbeit gesät, ist zum Segen unseres ganzen Volkes gereift. Wieder einmal ist es an der Zeit, das kostbare Gut der Ernte zu bergen. Die Freiheit der Nation wird nicht nur durch die Schärfe der Waffen gewährleistet, auch das tägliche Brot muß gesichert sein. Deshalb müssen alle Kräfte des Volkes frei gemacht werden, um unseren Bauern zu helfen, die Ernte reiflos und ohne Schaden einzubringen. Mehr als sonst soll der Bauer gerade in den Tagen der Ernte wissen, daß er in seiner schweren und verantwortungsvollen Arbeit nicht auf sich selbst angewiesen ist. Auch der SA-Mann wird in selbstverständlicher Pflichterfüllung dem deutschen Bauern helfend zur Seite stehen. Ich fordere daher alle Männer der SA-Gruppe Südwest auf, unseren Bauern jede mögliche Hilfe zu gewähren. Alle Dienststellen werden angewiesen, den Einladungen sofort und tatkräftig in Verbindung mit den zuständigen Stellen der Landesbauernschaft Württemberg und Baden zu regeln.

Der Führer der SA-Gruppe Südwest: gez. Rudin, Obergruppenführer.

Kuratorium des Würt. Langemard-Studiums

Stuttgart, 5. Juni. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß er dem Langemard-Studium der Reichsstudentenführung eine ganz besondere Bedeutung beimisst. Er legt daher Wert darauf, daß das Langemard-Studium auch in Württemberg durchgeführt wird. So werden am 1. November 1939 in Stuttgart und Tübingen 30 junge Volksgenossen aus allen Kreisen des schwäbischen Volkes als Langemard-Studenten an die Arbeit gehen, um nach 1 1/2-jähriger Ausbildung in die Hochschule einzutreten. Im dem Langemard-Studium verstärkten Widerhall im ganzen Lande Württemberg zu verleihen, hat sich Gauleiter Reichsstatthalter Murr entschlossen, den Vorsitz im Kuratorium des würt. Langemard-Studiums zu übernehmen. Zu diesem Kuratorium gehören die maßgebenden Männer von Partei, Staat, Wirtschaft und Gemeinden, insbesondere diejenigen, die Patenschaften für Angehörige des Langemard-Studiums übernehmen.

Ein Aufruf der Gauamtsleiter des Gauess Württemberg-Hohenzollern der NSDAP, richtet sich an alle Stellen in Staat und Wirtschaft, das Langemard-Studium zu fördern und die Reichsstudentenführung bei dieser dem gesamten Volke dienenden Aufgabe nach besten Kräften zu unterstützen.

Der millionste Besucher

Von der Reichsgartenschau

Stuttgart, 5. Juni. Am Sonntag nachmittag, sechs Wochen nach Eröffnung der Reichsgartenschau Stuttgart, traf der millionste Besucher auf dem Ausstellungsgelände ein. Erst während der letzten Tage hatte sonnig heiteres Wetter eingesetzt, das dann auch am Samstag abend, als das Höhenfeuerwerk abgebrannt wurde, unerwartet große Besuchermassen brachte. So hatte die Ausstellung bereits am Abend des Samstags die Zahl von 974 000 Besuchern erreicht, ein Erfolg, der am Sonntag mit Sicherheit den Millionen erwarten ließ. Als sich am Sonntag gegen 3 Uhr nachmittags die Besucherzahl immer mehr der erwarteten Million näherte, wurden sämtliche Eingangstore bis auf eine Kasse am Haupteingang für wenige Minuten geschlossen. Nun trat die Empfangskommission in Aktion. Eifrig wurde gezählt, und es mochten etwa zehn Minuten vergangen sein, als der glückliche millionste Besucher die Ausstellung betrat. Ueberrascht und erfreut zugleich wurde er im Namen des Oberbürgermeisters der Stadt der Auslandsdeutschen von Stadtrat Dr. Könelamp begrüßt, der ihm gleichzeitig einen prachtvollen Blumenstrauß und eine reichhaltig ausgestattete, sehr geschmackvolle Garnitur Gartenmöbel überreichte. Mit strahlendem Besucherstolz ließ er sich in einem der Gartenfessel nieder und gab nun gerne auf eine Reihe von Fragen Auskunft. Dabei zeigte es sich, daß diesmal der Zufall den richtigen getroffen hatte. Es war Herr Peter Callisen aus Apenrade in Dänemark, ein Volksdeutscher, der bei seiner Schwester in Freiburgstadt zu Besuch geweilt hatte und nun die Reichsgartenschau Stuttgart zu besuchen kam. Daß Herr Callisen überdies, wie er erzählte, sich in seiner dänischen Heimat erst vor kurzem ein Gartengrundstück erworben hat, in dem er mit seiner Familie — er hat zudem vier Kinder — Erholung suchen kann, und darum für diese Gartengarnitur beste Verwendungsmöglichkeit hat, war zu allem hin noch ein weiterer schöner Ausfall.

Am Sonntag nachmittag boten die jungen Mädchen des VdK-Verkes „Glaube und Schönheit“ ein entzückendes Spiel. Die kräftigen Fechterinnen zeigten gespannte Kraft, und die anmutigen Rollschuhläuferinnen rissen immer wieder zu begeisterten Beifall hin. Unter ihnen zeigte auch die württembergische Jugendmeisterin im Rollschuhlaufen ihre hervorragende Kunst. Vor allem war es wieder der „Lang unter dem Weidenbaum“, der auf der KdF-Unterhaltungswiese mit luftiger Schrammelmusik lodte und allgemein starken Zupruch fand. Das Feuerwerk am Samstag abend lockte Zehntausende an und bot an dem schönen Sommerabend ein prächtiges Schauspiel.

Bekanntmachungen der NSDAP.

SA. Sturm 6/414. Schar 1 u. 2 am 7. u. 8. 20.15 Uhr antreten Turnhalle, Sport. Leitung und Aufsicht Scharf. Claus.
SA. Gef. 27/401. Heute 20.15 Uhr tritt die ganze Gefolgschaft am Parteibüro in Zivil an.
SA-Fliegerjäger Altensteig. Heute 20.00 Uhr antreten vor der Werkstätte in Zivil.
SA. und SA. 26/401. Standort Egenhausen und Spielberg. Heute abend 7.45 Uhr ist für sämtl. männliche Angehörige der SA ärztliche Untersuchung. Jeder ist tabellos gewaschen. Gesundheitspaß oder Bescheinigung des Vorjahres mitbringen.
VdK. Standort Altensteig-Bernsd. Heute 20.00 Uhr Sportplatz (Körperchule für Untergausportfest). Alles kommt.

Turnen, Spiel und Sport

Reichssportwettkampf 1939

Siegerliste der besten Jg. des Bannes 401 im Dreikampf:
D. 3: 1. Fritz Haug, Engelsbrand, Hähnel, 13, 336 Punkte.
H. 3: 1. Heintze Nagold, Gef. 24/401, 338 P.; 2. Norbert Hönig, Walddorf, Gef. 26/401, 324 P.; 3. Raag-Nagold, Gefolgschaft 24/401, 322 P.; 4. Emil Schweidart-Loffenau, Gef. 7/401, 320 P.; 5. Rudolf Hanner-Nagold, Gef. 24/401, 317 P.; 6. Walter Beck-Calm, Gef. 1/401, 314 P.; 7. Alfred Eickel-Nagold, Gef. 24/401, 312 P.; 8. Hugo Förscher-Calmbach, Gef. 6/401, 311 Punkte.

Das Wetter

Die Witterungsgestaltung Süddeutschlands sieht weiterhin unter dem Einfluß des mit seinem Schwerpunkt über Südböhmen und der südlichen Nordsee liegenden Hochdruckgebieten. Es kann deshalb mit Fortdauer der meist heiteren und trockenen Witterung gerechnet werden. Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Deftliche Winde, meist heiter, trocken und warm. Bis Mittwoch keine wesentliche Veränderung.

Konkurrenz

Wilhelm Koch, senior, Gärtnermeister, Ravensburg.

Geförben

Calw: Marie Hummel geb. Raag, 86 J. a.
Badischer Knecht: Albert Finkbeiner, Elektrizitätswerkbesitzer und Pensionsinhaber, 57 J. a.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig. D.-Ausf.: V. 1939: 2250. Zurzeit Preis 3 gültig.

Altern ohne Altersbeschwerden



Ist ein Wunsch, den wohl mancher hat, der einmal die Fünfsig überbrückt hat. Die Ärzte lächeln allmählich nach, der Körper wird weniger widerstandsfähig, und häufig zeigen sich auch Beschwerden an einzelnen Organen. Sei es, daß die Verdauungskräfte ermüden oder daß die Verdauungsorgane nicht mehr genügend widerstandsfähig sind.

Anstatt zu warten, bis sich stärkere Beschwerden einstellen, trete man gleich den ersten Anzeichen entgegen. Ein bei mancherlei Altersbeschwerden auf bewährtes Hausmittel ist Klostertreu-Melissenessig, weil er infolge seiner eigenartigen Zusammensetzung auf mehrere Organe gleichzeitig günstig wirkt. Und Altersbeschwerden, die mehr oder weniger auf eine Abnahme der Widerstandskräfte des menschlichen Körpers zurückzuführen sind, können am natürlichsten behoben werden durch Belohnung und Anregung des Gesamtorganismus.

Bitte, lesen Sie, wie die Verbraucher urteilen! So schreibt Herr Ernst Kumbrow (Bild nebenstehend), Braumeister, Wien, Münchener Druck 13 am 7. 4. 39: „Schon seit Jahren gebrauche ich Klostertreu-Melissenessig gegen die bei zunehmendem Alter auftretenden Beschwerden und hat er mir gut geholfen. Ich bin leicht 83 Jahre alt. Auch meine Eltern und Geschwister, die alle 80-85 Jahre alt wurden, haben Klostertreu-Melissenessig mit Erfolg gebraucht.“

Weiter Frau Angela Kump, Hausfrau, Düsselhof, Helmholzer, 38 am 12. 4. 39: „Ich bin jetzt 70 Jahre alt und fühle mich, trotzdem ich regelmäßig Klostertreu-Melissenessig nehme, im allgemeinen frei von den Beschwerden, die in meinen Jahren auftreten. Altersbeschwerden, Appetitmangel, Schlaflosigkeit und Stuhlbeschwerden sind bei mir behoben. Ich fühle mich rüstig und kann noch gut laufen.“

Machen auch Sie einmal einen Versuch und nehmen Sie regelmäßig zweis- bis dreimal täglich einen Teelöffel Klostertreu-Melissenessig mit einem Schöpfel Wasser verdünnt! Den echten Klostertreu-Melissenessig in der Massen Packung mit den 3 Nonnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien von 90 Pfg. an.

Heute Dienstag

Lichtbilder-Vortrag über den KdF-Wagen

im Schulsaal, unteres Schulhaus. Unkosten-Beitrag 20 P.

Suche zum sofortigen Eintritt

- 1 Schreiner
- 1 Polierer
- 1 Hilfsarbeiter

Möbelfabrik Wackenhut, Altensteig

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Mittwoch, 7. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Württemberg, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Musikalisches Allerlei, 15.00 Wiedersehensfeier aller Frontsoldaten, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Früher Feierabend, 19.00 „Eine Nacht in Venedig“, 22.15 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Weltfreit der Langspalten, 24.00 Nachtmusik

Wanderkarten
Straßenkarten
Autokarten

empfiehlt die
Buchhandlung Lauf, Altensteig

Eine 39 Wochen trüchtige
Kalbin

hat zu verkaufen
Friedr. Baldelsch, Gartzweiler

Alles für die Schule
empfiehlt die
Buchhandlung Lauf



Man sieht's der Wäsche an
ob sie mit
Persil gewaschen ist

Reichslotterie-Lose

der NSDAP. für nat. Arbeit
Preis 50 Pfennig

Zur Auslosung gelangen 5 130 000 Gewinne und 748 Prämien
Die Gewinne sind sofort ersichtlich!
Losverkauf in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig

35 Grad Celsius ist selbst Männern zuviel

Da fällt ihnen ein, daß es nicht gerade ungeschickt wäre, wenn sie sich etwas „erleichterten“. Also — raus aus der Zwangsjacke, runter mit Kittel und Weste. Mit der wundervoll angenehmen

SCHIESSER-Original-Knüpftrikot-Unterwäsche

sind sie dann trotzdem jederzeit vor Erkältung geschützt; denn SCHIESSER-Knüpftrikot saugt gut auf und ihr Körper kann atmen. Jawohl: leben Sie „luftgekühlt“!

Walter Spahn
Aussteuer- und Maßware

Achtung!

Für zweite Friedhofsbe-
pflanzung großer Vorrat in:

- Begonien (ewige Liebe)
- Lobelien
- Knochenbegonien
- Ageratum
- Astern
- Löwenmaul usw.

Ferner empfehle ich:
Rosenkohlseglinge
und rankenlose Monats-
Erdbeeren
alles nur in schöner, kräftiger
Ware

Emil Wefon

Gartenmeister, Altensteig

Spielberg
Eine schöne, 37 Wochen trüchtige

Kalbin
(im Herdbuch eingetragen),
hat zu verkaufen
Bürgermeister Bühler

Ich lasse mich

nicht mehr von dem un-
widerstehlichen KINESSA-
Bohnerwachs abbringen, um
so leicht einen herrlichen
Spiegelhochglanz auf Par-
kett oder Linoleum zu ge-
ben. Ganz dünn aufgetragen,
kann es sofort mühelos ge-
glänzt werden. Auch Holz- u.
Ledermöbel pflegt man mit

KINESSA
BOHNERWACHS
Schwarzwald-Drogerie
Fr. Schlumberger

Schönes, möbliertes
Zimmer
zu vermieten

Wer? sagt die Geschäftsstelle
des Blattes

Sommer- pressen

werden schnell besorgt durch
Venus B. verstärkt oder B. extra
verstärkt. Ueberraschendes Er-
gebnis. Versuchen Sie noch
mal Venus, es hilft wirklich! Venus-
Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg
ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch
Venus-Tages-Creme. Tuben 50 u. 80 Pfg.

Hiller, Löwen-Drogerie

400 Liter guten
Moß

kann abgeben
Fritz Steeb, Simmersfeld

Zugelaufen

ist mir ein starker Dackel
(schwarz mit gelb)
Gegen Einrückungsgebühr u.
Futtergeld abzuholen bei
Christian Sticker, Gispert
Walldorf

Ameisen

samt Brut und Königin
verkauft
**Hansa-Ameisen-
freBlack**
Alleinverkauf
O. Hiller, Drogerie, Marktplatz